

Wahlprogramm- Check 2012

CommunicationLab
Institut für Verständlichkeit.



Die Wahlprogramme zur
Landtagswahl 2012 in
Schleswig-Holstein im
Vergleichstest

April 2012

Eine Studie der Universität
Hohenheim in Kooperation
mit Communication Lab



Inhalte der Untersuchung

1. Verständlichkeitsanalyse der Wahlprogramme
2. Tonalitätsanalyse
3. Dogmatismusanalyse
4. Begriffsanalyse

Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

Fragen

Wie verständlich, dogmatisch und freundlich formuliert sind die Wahlprogramme der Parteien zur Landtagswahl in Schleswig-Holstein? Gibt es Unterschiede zwischen den Parteien und zwischen den verschiedenen Fassungen der Wahlprogramme? Welches Vokabular verwenden die Parteien?

Hintergrund

Politik gilt als bürgerfern, unverständlich und intransparent. Damit die Wählerinnen und Wähler eine begründete Wahlentscheidung treffen können, sollten Parteien ihre Positionen zur Landespolitik klar und verständlich darstellen. Die Landtagswahlprogramme sind dabei ein Mittel, um die eigenen Positionen darzulegen.

Studie

Vergleich der Landtagswahlprogramme von CDU, SPD, FDP, Bündnis 90 / Die Grünen, Die Linke, Piratenpartei



Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

Die wichtigsten Ergebnisse

- Das **Wahlprogramm der FDP** erzielt den mit Abstand geringsten Verständlichkeitswert. Dieser liegt nahe an der Verständlichkeit einer politikwissenschaftlichen Doktorarbeit und ist damit **für einen Großteil der Bevölkerung kaum lesbar**.
- **Im Vergleich zu früheren Wahlen** fallen die Verständlichkeitswerte der Wahlprogramme in Schleswig-Holstein weitgehend durchschnittlich aus. Lediglich das CDU-Programm erreicht im parteiinternen Vergleich einen Höchstwert.
- **Das dogmatischste Programm** legt die **Linkspartei** vor, gefolgt von der Piratenpartei. CDU und FDP kommunizieren am undogmatischsten.

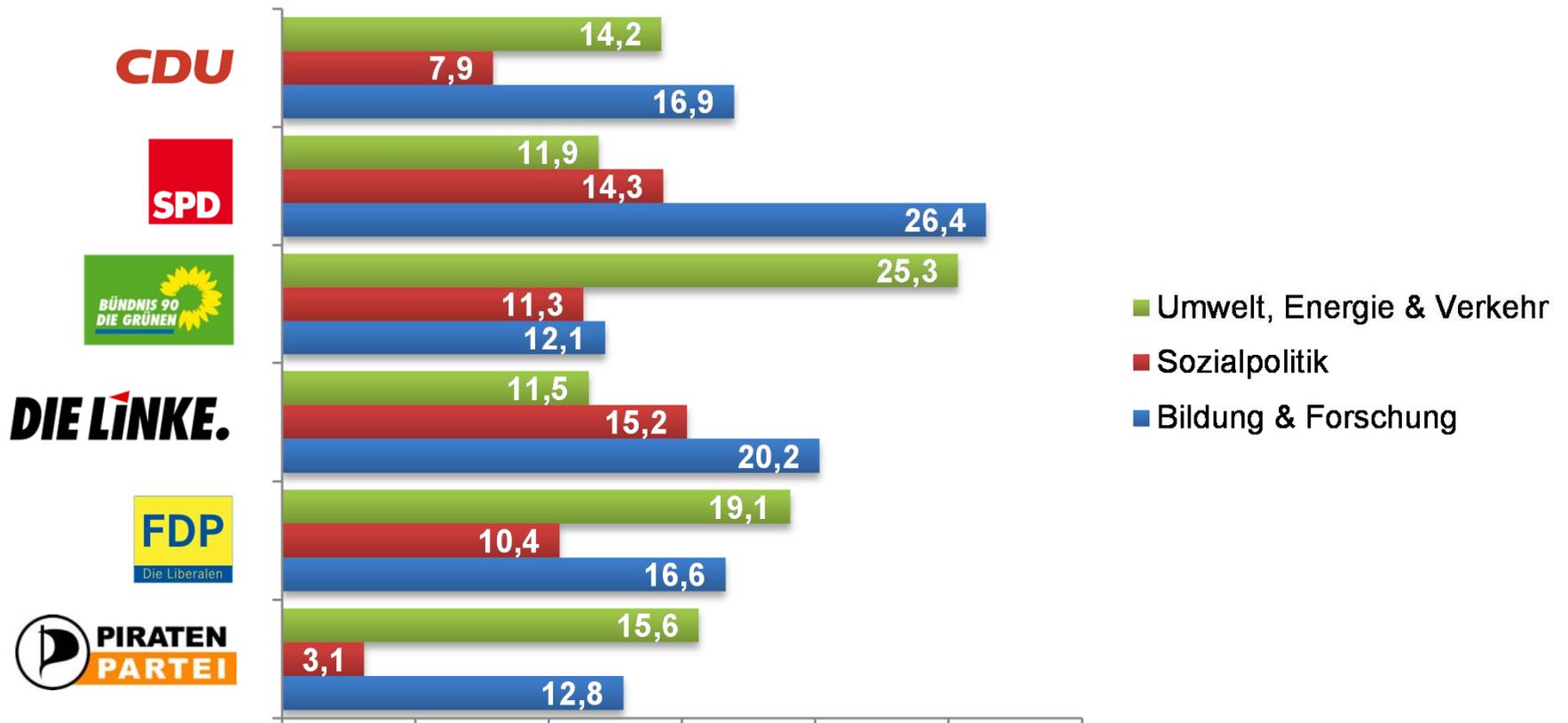
Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

Die Themenschwerpunkte der Wahlprogramme

- Um die unterschiedliche Schwerpunktsetzung der Parteien in ihren Wahlprogrammen untersuchen zu können, haben wir die Programme auf **drei politische Kernthemen** hin analysiert: Bildungs- und Forschungspolitik, Sozialpolitik (beinhaltet auch Familienpolitik, Gesundheitspolitik, Rentenpolitik) sowie Umwelt-, Energie- und Verkehrspolitik.
- Die Ergebnisse zeigen deutliche Unterschiede bei den Schwerpunktsetzungen. So besteht mehr als ein Viertel des SPD-Programms (26,4 Prozent) aus dem Themenbereich **Bildungs- und Forschungspolitik**, bei der Piratenpartei hingegen nur 12,8 Prozent.
- Wie zu erwarten war, setzen die Grünen am stärksten von allen Parteien auf den Bereich **Umwelt-, Energie- und Verkehrspolitik** (25,3 Prozent). Die Linkspartei kommt hier nur auf 11,5 Prozent.
- Dafür liegt die Linkspartei erwartungsgemäß beim Thema **Sozialpolitik** vorne (15,2 Prozent), das bei den Piraten kaum stattfindet (3,1 Prozent).

Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

Wortanteil von drei politischen Kernthemen



Wahlprogramm- Check 2012

CommunicationLab
Institut für Verständlichkeit.



Verständlichkeitsanalyse der
Wahlprogramme

eins



Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

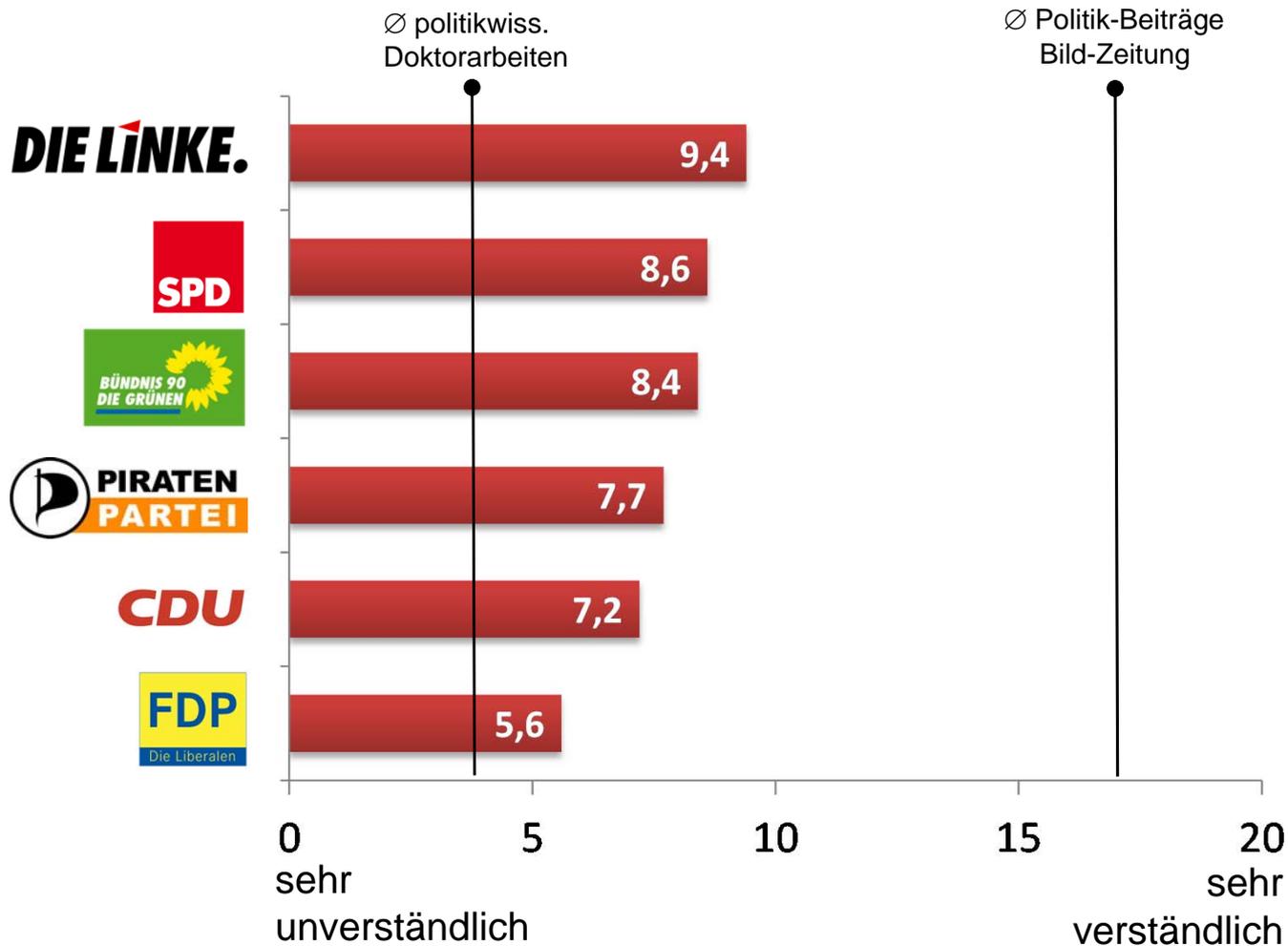
Die Verständlichkeit der Wahlprogramme

- Bei den Langfassungen der Wahlprogramme schneidet das Programm der **FDP** – wie schon bei vielen früheren Wahlen – **am schlechtesten** ab (Indexwert: 5,6), das Programm der **Linkspartei** hingegen **am besten** (9,4). Die Verständlichkeit des FDP-Programms liegt damit nahe am durchschnittlichen Verständlichkeitswert von politikwissenschaftlichen Doktorarbeiten (4,3).
- **Die Kurzversionen der Wahlprogramme sind bei fast allen Parteien verständlicher als die Langversionen.** Auffällige Ausnahme ist das „Sofortprogramm“ der SPD, das noch unverständlicher ausfällt als die Langfassung des FDP-Programms (4,9 Punkte).
- **Die Verständlichkeit der Parteien ist stark abhängig vom jeweiligen Themenbereich.** So unterscheidet sich die Parteien-Rangfolge in den drei Themenbereichen „Bildung & Forschung“, „Sozialpolitik“ und „Umwelt, Energie & Verkehr“ jeweils von der generellen Rangfolge der Programme. Die **Piraten belegen beim Thema „Bildung & Forschung“ den ersten Platz**, die **Grünen bei den beiden anderen Themenbereichen.**



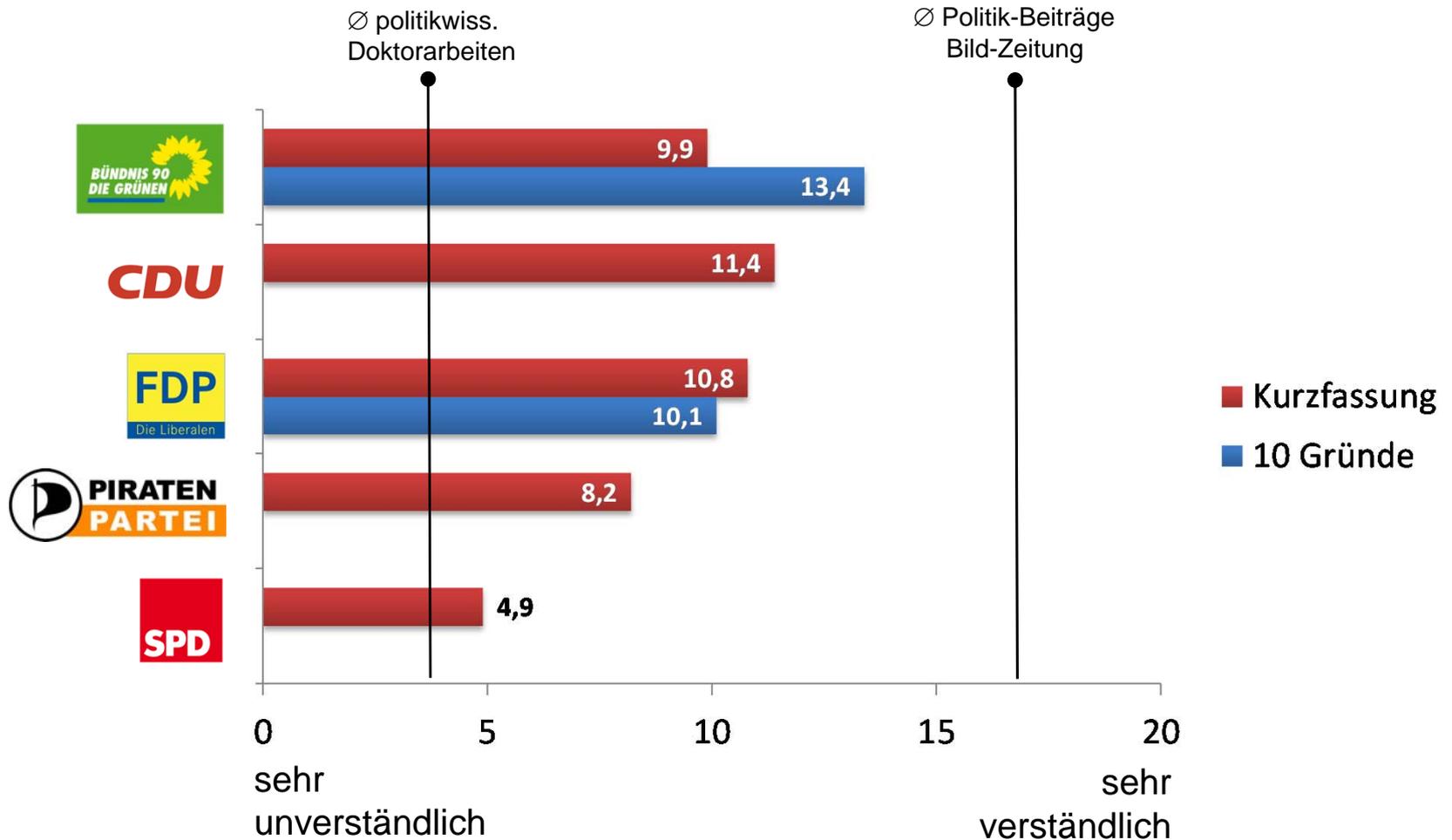
Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

Die formale Verständlichkeit der Landtagswahlprogramme



Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

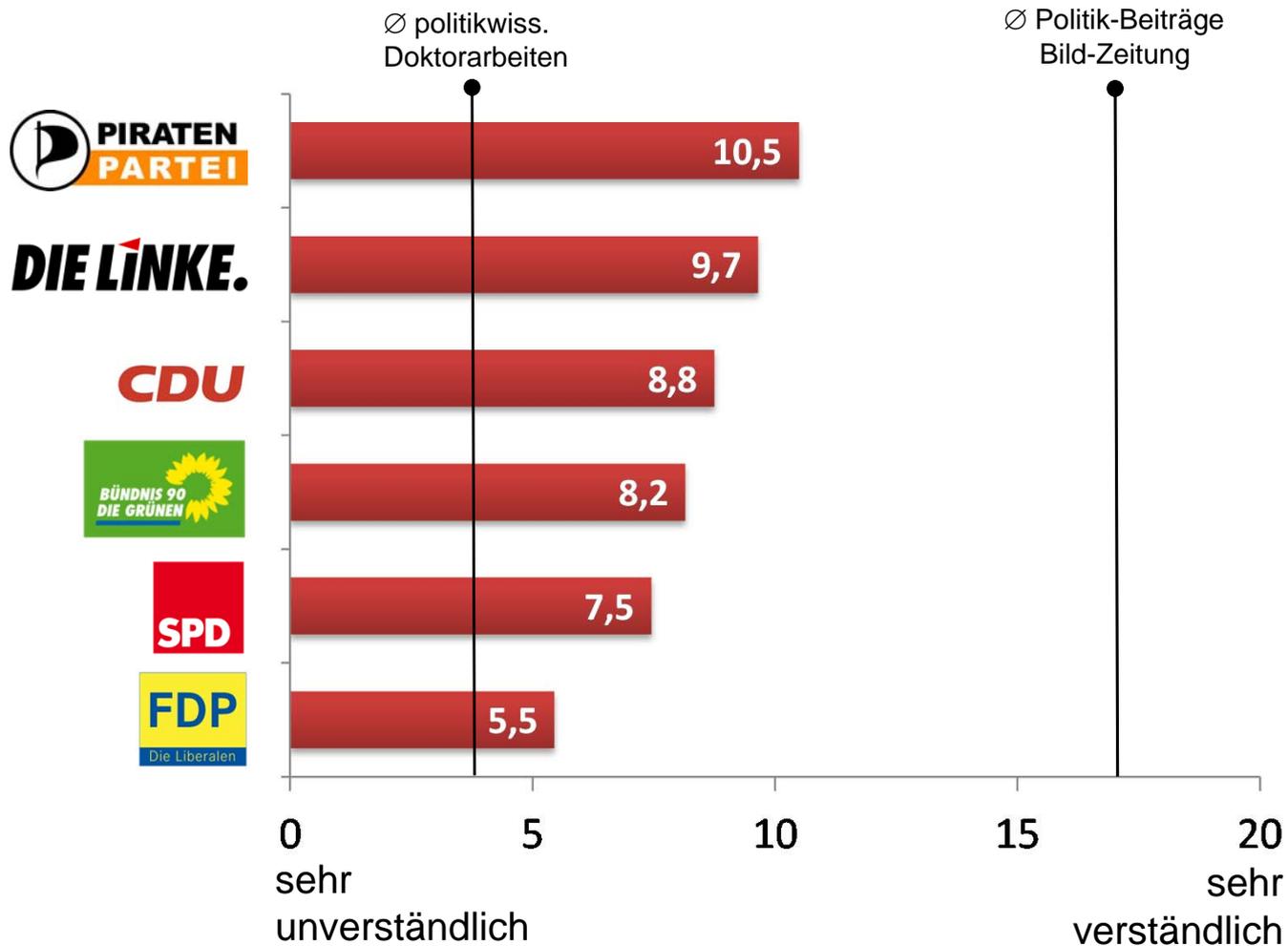
Vergleich: Kurzfassungen und leichte Fassungen



Kurzfassung SPD = „Sofort-Programm“ („4 x 5“ – die ersten 20 Maßnahmen guter Politik)

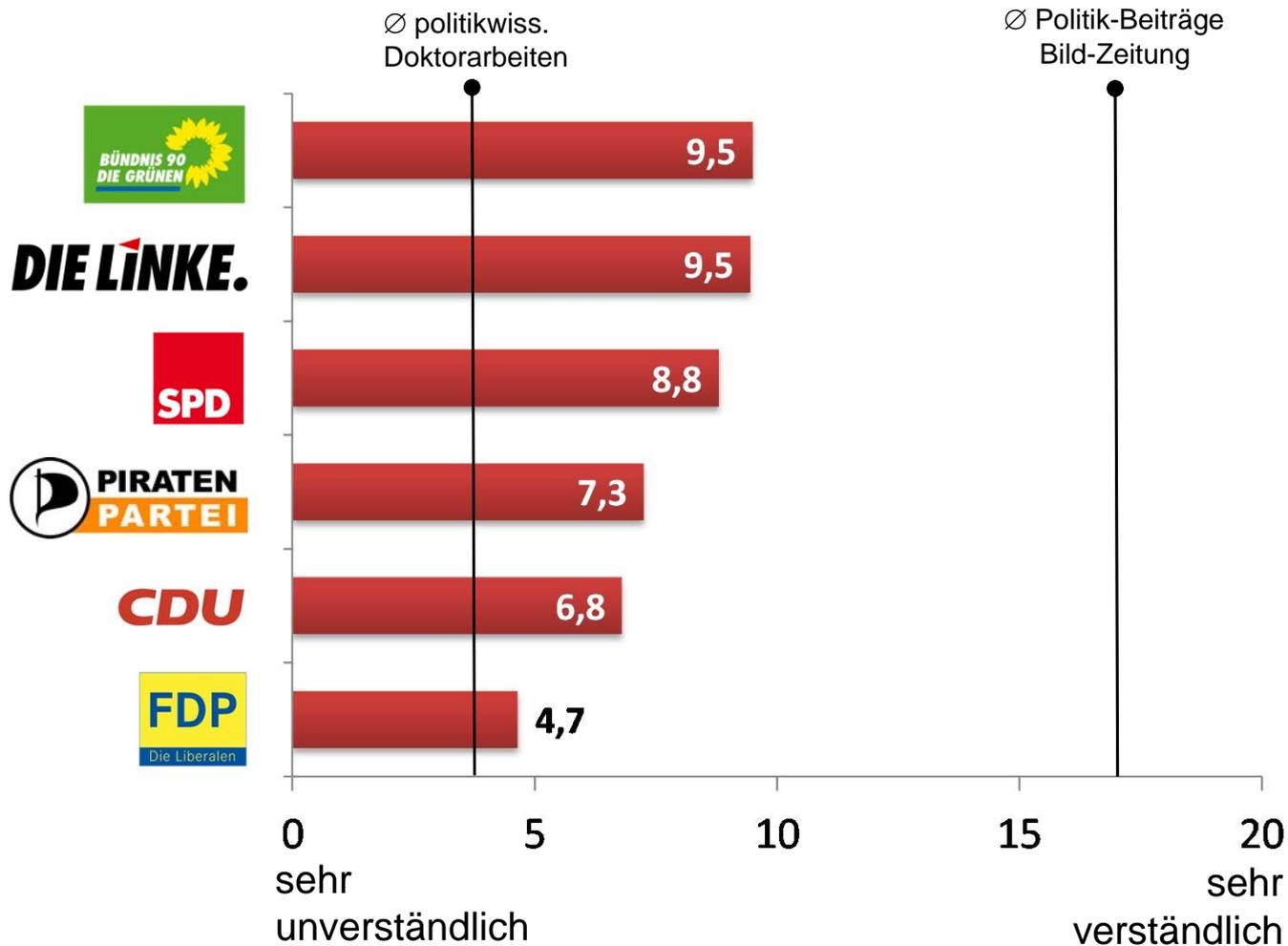
Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

Verständlichkeitsvergleich beim Thema Bildung & Forschung



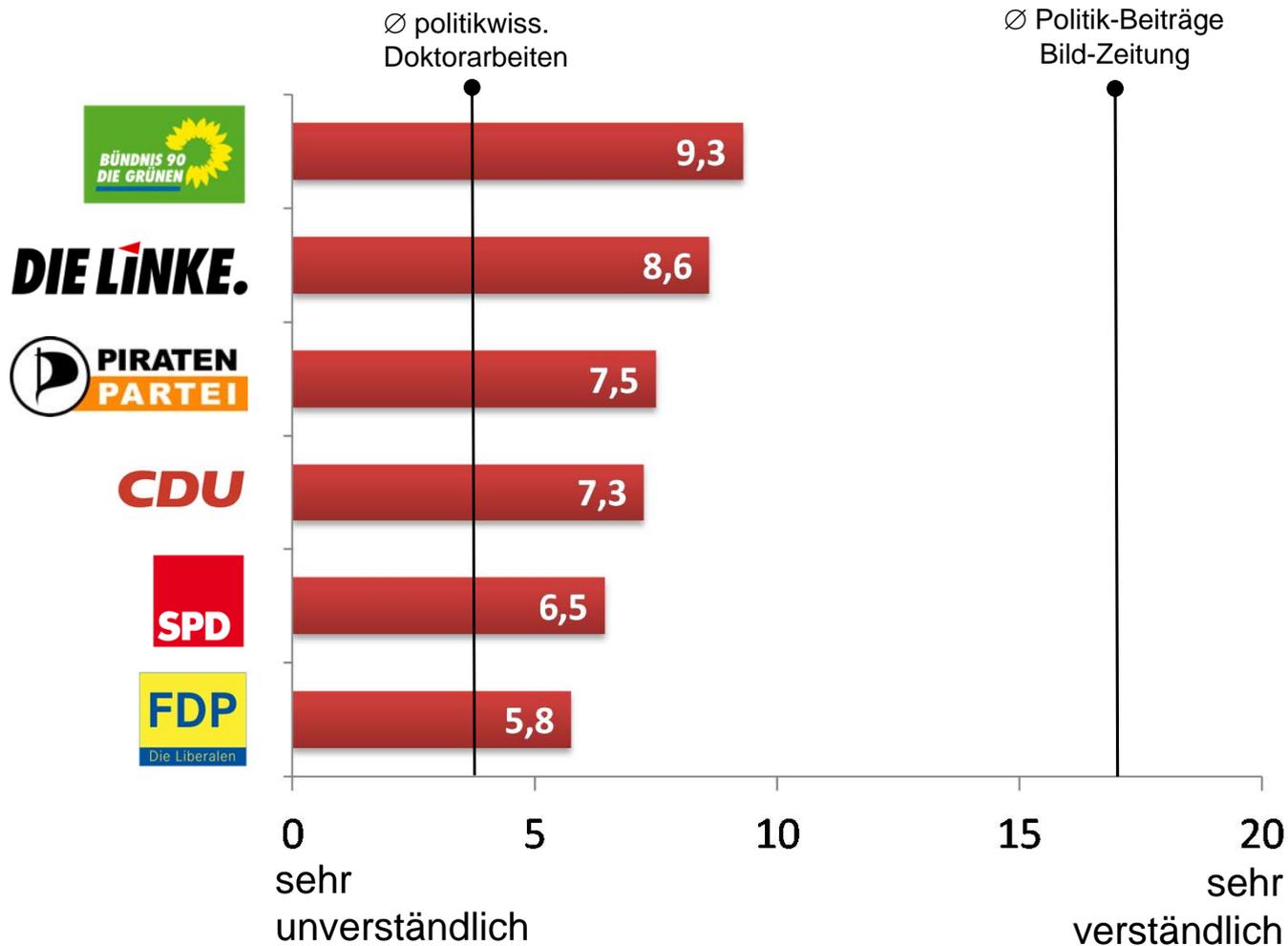
Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

Verständlichkeitsvergleich beim Thema Sozialpolitik



Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

Verständlichkeitsvergleich beim Thema Umwelt, Energie & Verkehr



Wahlprogramm- Check 2012

CommunicationLab
Institut für Verständlichkeit.



Tonalitätsanalyse

zwei



Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

Tonalitätsanalyse

In einem weiteren Schritt wurde geprüft, ob die Parteien in ihren Programmen eher positive oder eher negative Aussagen treffen. Diese Tonalitätsanalyse untersucht das verwendete Vokabular der Parteien und bewertet die verwendeten Wörter.

Dafür wurden die Texte mit TextLab automatisiert auf die Verwendung positiver und negativer Begriffe und Aussagen untersucht. Anschließend wurden alle Treffer kontrolliert und gegebenenfalls korrigiert bzw. nicht gefundene Aussagen im System ergänzt. Am Ende des Prozesses wurden dann alle Texte erneut analysiert.



Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

Tonalitätsanalyse: Die wichtigsten Ergebnisse

- **Die Linke hat mit deutlichem Abstand das Wahlprogramm mit der negativsten Tonalität.** D.h. es enthält am meisten negative Aussagen und Ausdrücke (Beispiele s. nächste Folien). So entfallen beispielsweise im Themenbereich „Umwelt, Energie & Verkehr“ nur 1,5 positive Aussagen auf jede negative Aussagen. Zum Vergleich: Bei der SPD fallen im selben Themenbereich 11,7 positive Aussagen auf eine negative Aussage.
- **Die positivste Tonalität weisen die Wahlprogramme von CDU und SPD auf.** Besonders positiv fällt bei beiden Parteien die Tonalität im Themenbereich „Bildung & Forschung“ aus. Hier entfallen auf jede negative Aussage 19,4 (SPD) bzw. 20,5 (CDU) positive Aussagen.
- Auffällig ist, dass die **Programm-Tonalität der Regierungsparteien deutlich positiver ist als die Tonalität der Opposition.** Ausnahme ist das Programm der **SPD**, das fast eine ebenso positive Tonalität aufweist wie das Programm der CDU.



Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

Tonalitäts-Analyse

Beispiele für die gemessene Aussagen:

„Es ist immer schwerer, das Wohlstandsversprechen einzulösen, das unsere Gesellschaft in der Vergangenheit einmal zusammengehalten hat.“

→ *Diese Aussage wurde als **negative** Aussage gemessen.*

„Wir wollen ihre Finanzierung durch die Krankenkassen absichern und ausbauen.“

→ *Diese Aussage wurde als **positive** Aussage gemessen.*

Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

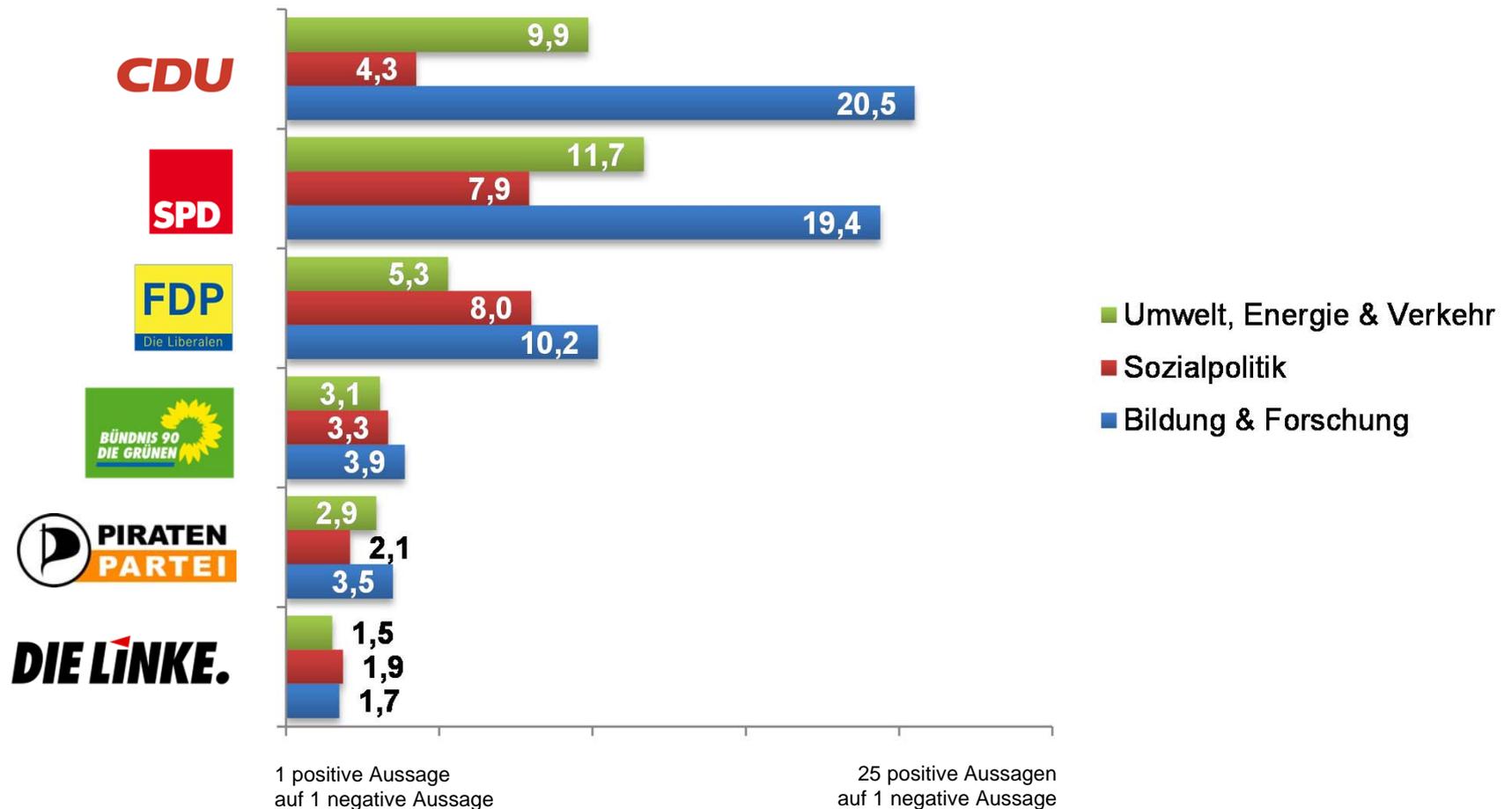
Tonalitäts-Analyse

Neben kompletten Aussagen wurde auch die Verwendung einzelner positiver und negativer Ausdrücke gemessen.

Beispiele für positive Wörter	Beispiele für negative Wörter
Wohlstand	Armut
Zugewinn	Verlust
gute Standortbedingung	Ghettobildung
Wachstumsmotor	Schuldenlast

Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

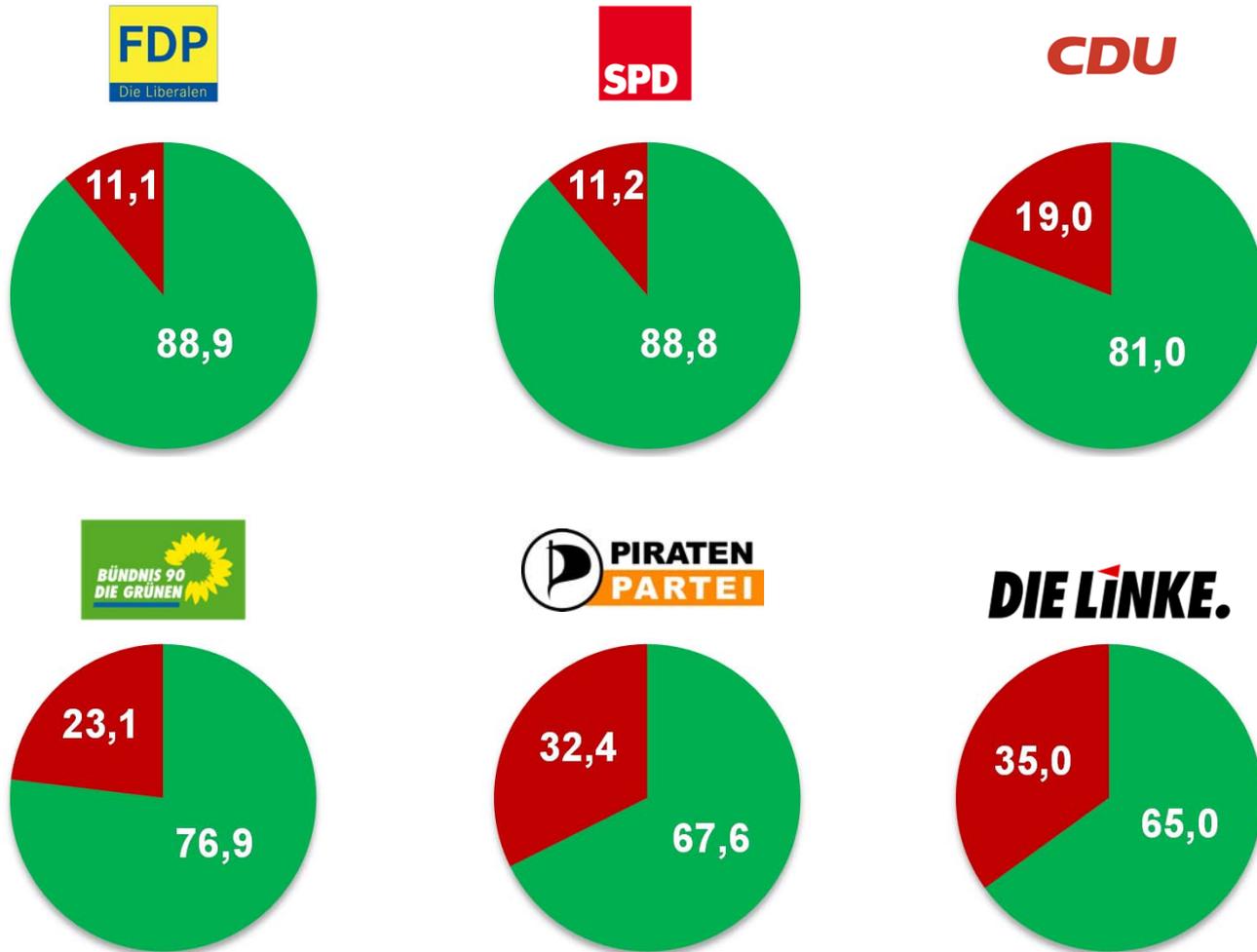
Tonalität der Wahlprogramme I: Verhältnis positive/negative Aussagen



Lese-Beispiel: Im Themenbereich „Umwelt, Energie & Verkehr“ kommen bei der CDU auf eine negative Aussage 9,9 positive Aussagen.

Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

Tonalität der Wahlprogramme II: Sozialpolitik



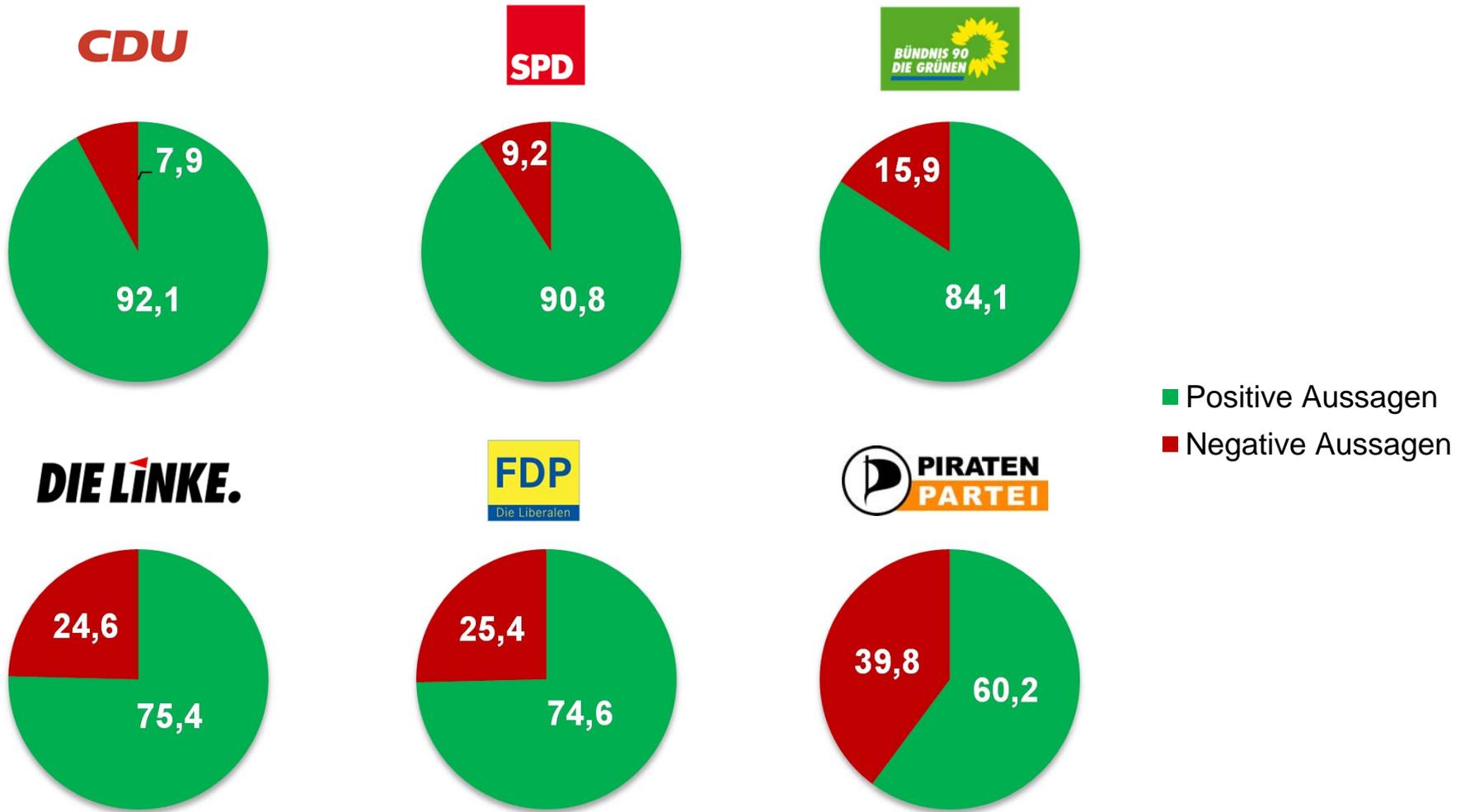
■ Positive Aussagen
 ■ Negative Aussagen

Leser-Beispiel: Berücksichtigt man nur die positiven und negativen Aussagen (und nicht die neutralen Aussagen), so besteht der Themenbereich „Sozialpolitik“ bei der FDP zu 88,9 Prozent aus positiven und zu 11,1 Prozent aus negativen Aussagen.



Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

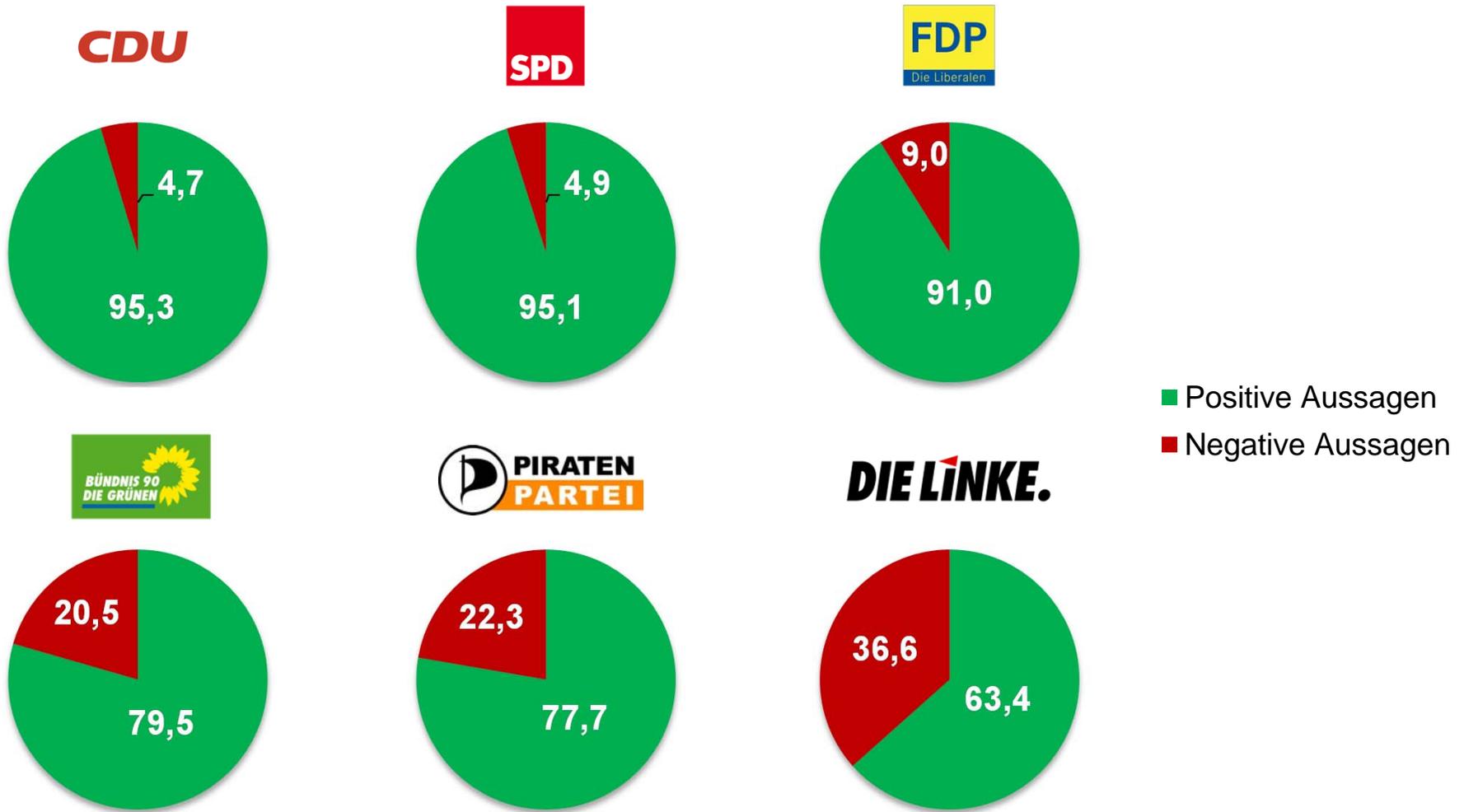
Tonalität der Wahlprogramme III: Umwelt, Energie & Verkehr



Leser-Beispiel: Berücksichtigt man nur die positiven und negativen Aussagen (und nicht die neutralen Aussagen), so besteht der Themenbereich „Umwelt, Energie & Verkehr“ bei der CDU zu 92,1 Prozent aus positiven und zu 7,9 Prozent aus negativen Aussagen.

Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

Tonalität der Wahlprogramme IV: Bildung & Forschung



Leser-Beispiel: Berücksichtigt man nur die positiven und negativen Aussagen (und nicht die neutralen Aussagen), so besteht der Themenbereich „Bildung & Forschung“ bei der CDU zu 95,3 Prozent aus positiven und zu 4,7 Prozent aus negativen Aussagen.

Wahlprogramm- Check 2012

CommunicationLab
Institut für Verständlichkeit.



Dogmatismusanalyse

drei



Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

Dogmatismusanalyse mit dem DOTA-Verfahren nach Ertel

- Der Duden definiert „Dogmatismus“ als ein „starres, unkritisches Festhalten an Anschauungen, Lehrmeinungen o. Ä.“. Positiver ausgedrückt kann man einer dogmatischen Sprache auch einen hohen Verbindlichkeitsgrad zuschreiben, im Gegensatz zum häufig vageren, eher unverbindlichen Ausdruck einer undogmatischen Sprache.
- Den Dogmatismusgrad von Texten kann man über das sogenannte DOTA- oder DTA-Verfahren von Ertel (1972) bestimmen. Hierfür werden bestimmte Wörter und Wortgruppe ausgezählt, die auf einen hohen bzw. niedrigen Dogmatismusgrad schließen lassen und anschließend miteinander verrechnet. So lassen beispielsweise die Wörter „immer“, „nie“, „ausschließlich“ und „müssen“ auf einen höheren Dogmatismusgrad schließen als die Wörter „gelegentlich“, „selten“, „auch“ und „können“.
- Der Wertebereich des Dogmatismusgrads reicht von 0 bis 1. Maximalwerte werden jedoch nur in seltenen Ausnahmefällen erreicht, die meisten Texten pendeln zwischen Werten von 0 und 0,5 Punkten.

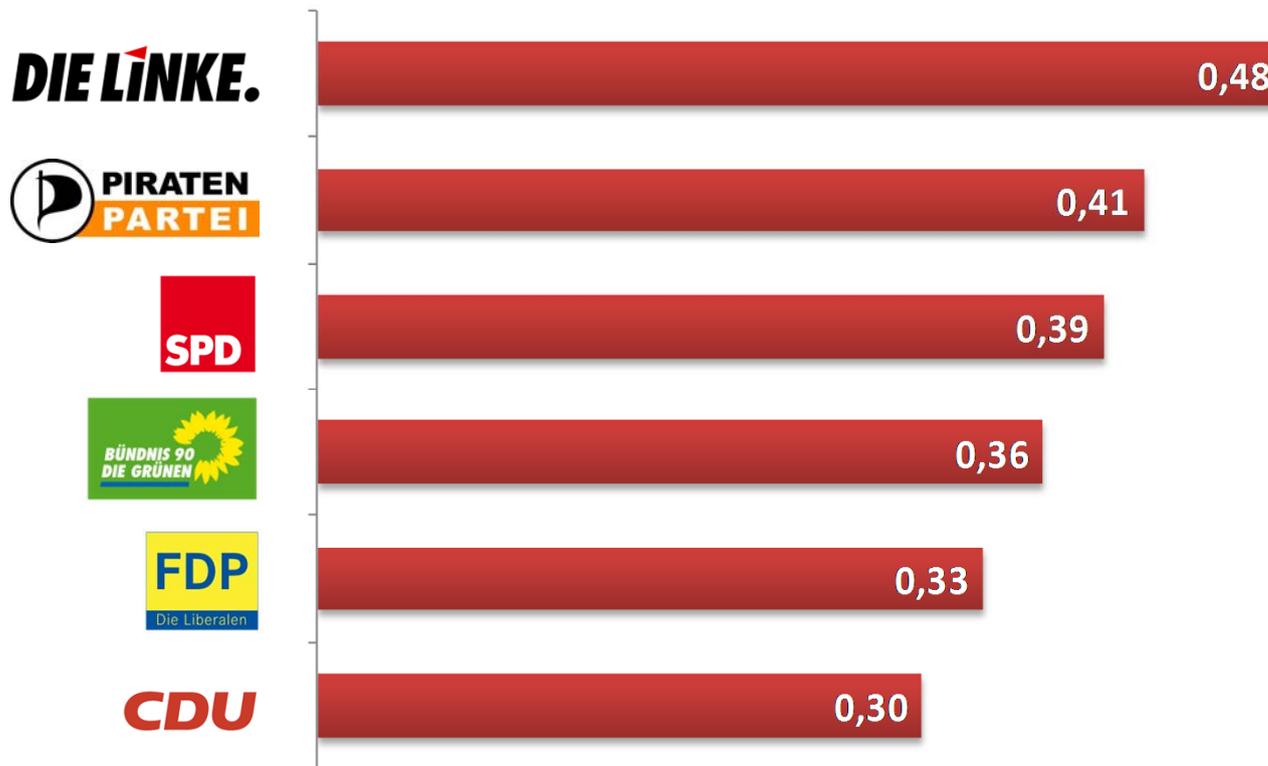
Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

Dogmatismusanalyse: Die wichtigsten Ergebnisse

- **Die Linke** hat mit deutlichem Abstand das Wahlprogramm mit dem **höchsten Dogmatismusgrad** (0,48 Punkte). D.h. es enthält am meisten Wörter, die für dogmatische Sichtweisen sprechen. Beispiele hierfür sind die Begriffe „immer“, „nie“, „ausschließlich“ oder „niemand“.
- Das Programm der **Piratenpartei** landet beim Dogmatismusgrad (0,41) auf dem zweiten Platz, nur knapp vor dem Wahlprogramm der **SPD** (0,39). Angesichts eines naheliegenden Zusammenhangs von Partei-Alter und Dogmatismusgrad kann dies als durchaus überraschend bezeichnet werden. Im Saarland hatten die Piraten mit deutlichem Abstand das dogmatischste Programm vorgelegt (0,44).
- Der **Dogmatismusgrad variiert je nach Themenbereich** der Programme. So kommuniziert beispielsweise die CDU im Bereich Umwelt-, Energie- und Verkehrspolitik besonders undogmatisch (0,2), die SPD im Bereich Sozialpolitik aber vergleichsweise dogmatisch (0,48).

Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

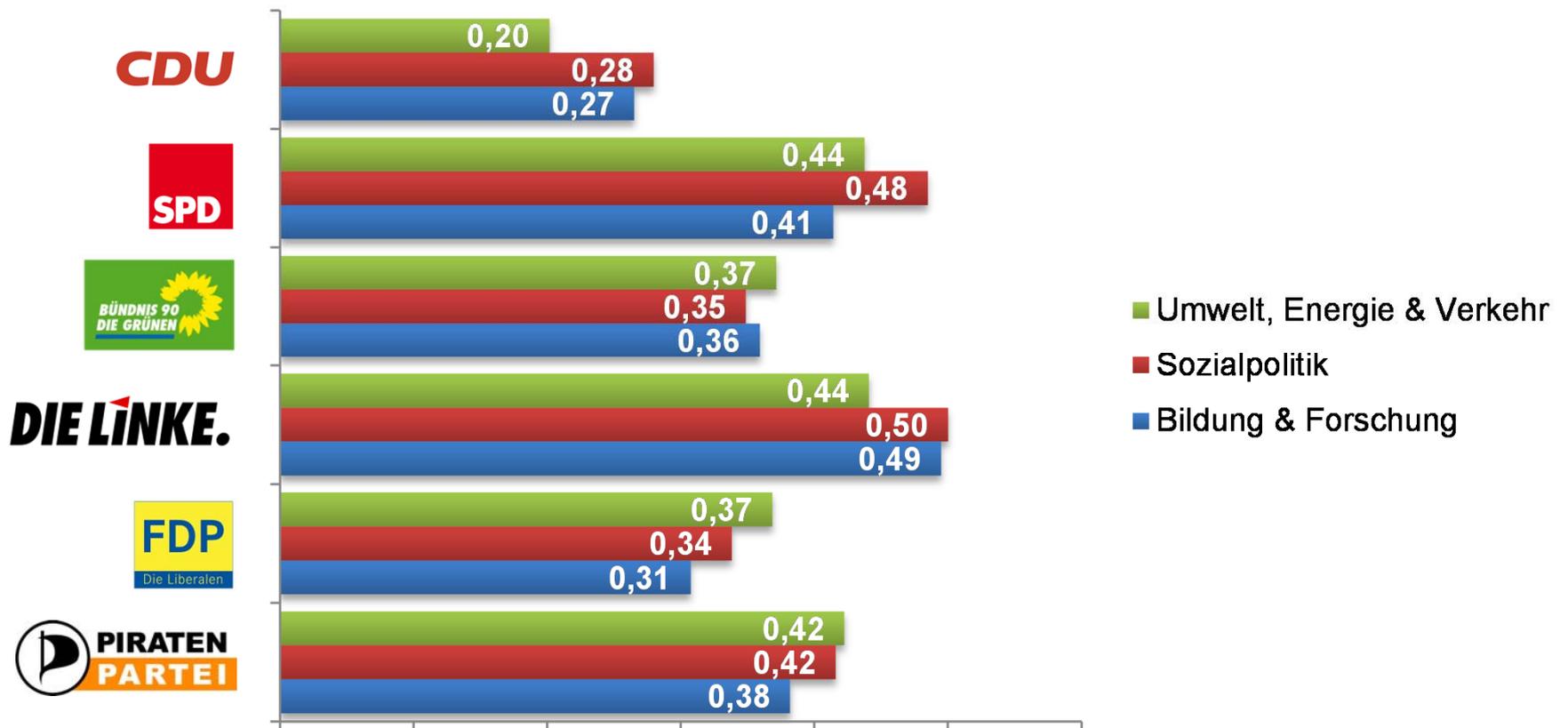
Der Dogmatismusgrad der Landtagswahlprogramme*



Berechnet mit dem sog. DOTA-Verfahren nach Ertel (1972, 1978, 1981). Hierfür werden die Wahlprogramme automatisiert nach bestimmten Schlüsselwörtern durchsucht, die für geringen bzw. hohen Dogmatismusgrad sprechen. Die Ergebnisse werden zu einem Wert zwischen 0 (undogmatisch) und 1 (sehr dogmatisch) verrechnet. (Quellen: siehe Anhang.)

Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

Der Dogmatismusgrad der Landtagswahlprogramme nach Themen*



Berechnet mit dem sog. DOTA-Verfahren nach Ertel (1972, 1978, 1981). Hierfür werden die Wahlprogramme automatisiert nach bestimmten Schlüsselwörtern durchsucht, die für geringen bzw. hohen Dogmatismusgrad sprechen. Die Ergebnisse werden zu einem Wert zwischen 0 (undogmatisch) und 1 (sehr dogmatisch) verrechnet.

Wahlprogramm- Check 2012

CommunicationLab
Institut für Verständlichkeit.



Begriffsanalyse

vier



Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

Begriffsanalyse: Die wichtigsten Ergebnisse

- Im Vordergrund steht in allen Wahlprogrammen, wenig überraschend, „**Schleswig-Holstein**“. Auch das Wort „**Land**“ findet bei allen Parteien außer der FDP eine auffällig häufige Verwendung.
- Mit Ausnahme von FDP und Piratenpartei erwähnen die Parteien in ihren Wahlprogrammen besonders häufig die „**Menschen**“. Der Linken sind hierbei die „**Frauen**“ und „**Kinder**“ besonders wichtig, den Piraten die „**Bürger**“.
- Bei der SPD dominieren die Verben „**stärken**“, „**unterstützen**“, „**einsetzen**“, bei den Piraten hingegen „**setzen**“, „**sollen**“, „**fordern**“ und „**müssen**“. Auch bei Linken und Grünen findet sich besonders häufig das Verb „**müssen**“.
- Die Linke erwähnt – wie schon in früheren Programmen – besonders gerne sich selbst. Sie verwendet in ihrem Wahlprogramm deutlich häufiger ihren **Parteinamen**, als dies bei den anderen Parteien der Fall ist. SPD und Grüne verzichten weitgehend auf die Nennung des eigenen Parteinamens.



Wahlprogramm- Check 2012

CommunicationLab
Institut für Verständlichkeit.



Anhang



Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

Untersuchungsdesign

Die formale Verständlichkeit der Landtagswahlprogramme wurde quantitativ und qualitativ gemessen. Für das **quantitative Verfahren** wurde die vom CommunicationLab Ulm und von der Universität Hohenheim entwickelte Verständlichkeitssoftware TextLab verwendet. Diese Software berechnet verschiedene, validierte Lesbarkeitsformeln sowie für die Verständlichkeit relevante Textfaktoren (z.B. Satzlängen, Wortlängen, Schachtelsätze und den Anteil abstrakter Wörter). Aus diesen Werten setzt sich der „Hohenheimer Verständlichkeitsindex“ zusammen, der die Verständlichkeit der Programme abbildet.

Das vom CommunicationLab Ulm entwickelte **qualitative Verfahren** (leitfadengestützte Expertenanalyse) erfasst auch Aspekte der Verständlichkeit, die die quantitative Analyse nicht berücksichtigt, z.B. die thematische und begriffliche Konsistenz, die inhaltliche Komplexität, die Ideendichte oder die Erläuterung von Fachbegriffen.



Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

Hohenheimer Verständlichkeitsindex

Der „Hohenheimer Verständlichkeitsindex“ reicht von 0 (überhaupt nicht verständlich) bis 20 (maximal verständlich).

Zum Vergleich:

- **Doktorarbeiten** in Politikwissenschaft haben eine durchschnittliche Verständlichkeit von 4,3.
- Die Politik-Beiträge in der **Bild-Zeitung** haben eine durchschnittliche Verständlichkeit von 16,8.



Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

Hohenheimer Verständlichkeitsindex: Erfasste Parameter

Lesbarkeitsformeln

- Amstad-Formel
- 1. Wiener Sachtext-Formel
- SMOG Index
- Lix Lesbarkeitsindex

Verständlichkeitsparameter

- Durchschnittliche Satzlänge
- Durchschnittliche Wortlänge
- Anteil Wörter mit mehr als 6 Zeichen
- Anteil Schachtelsätze
- Anteil Sätze über 20 Wörter

Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

Hohenheimer Verständlichkeitsindex: Berechnung

Aus den erhobenen Parametern wurde der „Hohenheimer Verständlichkeitsindex“ berechnet:

1. Um die Ergebnisse bewerten zu können, wurden zunächst Zielwerte (Benchmarks) definiert. Hierfür wurden Texte der Bild-Zeitung aus dem Ressort Politik ausgewertet (Zielwert leichter Text) sowie Abstracts aus politikwissenschaftlichen Doktorarbeiten (Zielwert schwere Texte). Diese Benchmarks wurden für jeden Formelwert und jeden Parameter errechnet.
2. Um alle Werte miteinander vergleichen zu können, wurden die Ergebnisse auf eine Skala von 0 (sehr schlecht) bis 10 (sehr gut) standardisiert.
3. Die Einzelwerte wurden nun zu einem Durchschnittswert für die Formeln und zu einem Durchschnittswert für die Parameter verrechnet.
4. Beide Werte wurden schließlich zu einem Indexwert addiert.



Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

Erste Wiener Sachtextformel (von Bamberger und Vanecek):

$$\text{Stufe} = 0,1935 \text{ MS} + 0,1672 \text{ SL} + 0,1297 \text{ IW} - 0,0327 \text{ ES} - 0,875$$

MS = Prozentsatz der Mehrsilber

SL = durchschnittliche Satzlänge in Wörtern

IW = Prozentsatz der langen Wörter

ES = Prozentsatz der Einsilber

Die Formel ordnet Texte den Schulstufen vier bis 15 zu, wobei ab 12 nicht mehr von Schulstufen, sondern von Schwierigkeitsstufen gesprochen wird. Ein Text mit dem Wert vier ist sehr leicht verständlich, ein Text mit dem Wert 15 sehr schwer verständlich.

Quelle: Bamberger, Richard / Vanecek, Erich (1984): Lesen – Verstehen – Lernen – Schreiben: Die Schwierigkeitsstufen von Texten in deutscher Sprache. Wien: Jugend und Volk.



Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

DOTA-Verfahren nach Ertel: Quellenangaben

- Ertel, Suitbert (1972): Erkenntnis und Dogmatismus. Psychologische Rundschau, Nr. 23, S. 241-269.
- Ertel, Suitbert (1978): Liberale und autoritäre Denkstile: Ein sprachstilistisch-psychologischer Ansatz. In: von Thadden, Rudolf (Hrsg.): Die Krise des Liberalismus zwischen den Weltkriegen. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, S. 234-255.
- Ertel, Suitbert (1981): Prägnanztendenzen in Wahrnehmung und Bewußtsein. Zeitschrift für Semiotik, Nr. 3, S. 107-141.

Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

DOTA-Verfahren nach Ertel: A- und B-Ausdrücke

Zur Messung des Dogmatismus entwickelte Ertel ein Diktionär aus über 500 Wörtern, wobei A-Ausdrücke für einen dogmatischen Stil und B-Ausdrücke für einen liberalen Stil stehen.

Kategorien	A-Ausdrücke	B-Ausdrücke
Häufigkeit, Dauer, Verbreitung	immer, nie, stets	gelegentlich, oft, selten
Anzahl und Menge	alle, niemand	einige, mehrere
Grad und Maß	absolut, total	relativ, vorwiegend
Gewissheit	eindeutig, natürlich	möglich, vermutlich
Ausschluss, Einbeziehung und Geltungsbereich	ausschließlich, uneingeschränkt, nur	auch, ebenfalls, andererseits
Notwendigkeit und Möglichkeit	müssen, nicht dürfen	können, nicht müssen

Wahlprogramm-Check 2012: SH-Wahl

Prof. Dr. Frank Brettschneider
Dipl.-Komm-wiss. Jan Kercher
Dr. Anikar Haseloff

Universität Hohenheim
Kommunikationswissenschaft
Fruwirthstraße 46
70599 Stuttgart
Tel. 0711 / 459-24030

komm@uni-hohenheim.de
<http://komm.uni-hohenheim.de>

Oliver Haug

Geschäftsführer
H&H Communication Lab GmbH
Am Hindenburgring 31
89077 Ulm
Tel. 0731 / 9328412

info@comlab-ulm.de
<http://www.comlab-ulm.de>

